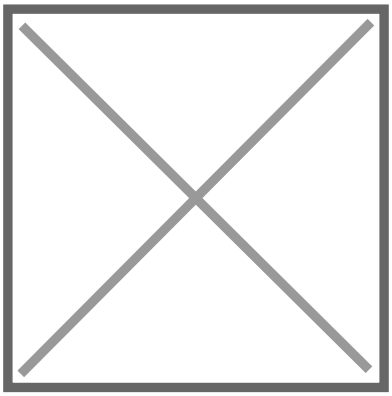

Entweltlichung

Description

Kunst und Kultur

Geld- Foto: Esther Stosch - pixelio.de

Foto: Ester Stosch â?? pixelio.de

Zu den Worten, die in den letzten Jahren besonders viel Staub, Diskussionen, Ablehnung, ja AnimositÃ¤ten hervorgerufen haben, gehÃ¶rt zweifelsohne â??Entweltlichungâ??. Es stammt von Benedikt XVI., der es zum Abschluss seines Besuchs in seinem Heimatland in Freiburg vor der eigens dazu geladenen geistigen und institutionellen FÃ¼hrungsschicht der Kirche in Deutschland geprÃ¤gt hat. Von dem Vielen, was dort auch noch gesagt wurde, ist das Wort Entweltlichung besonders haften geblieben, ja aufgestoÃ?en. Ein kritisches Wort Roms an eine Kirche, die sonst viel Kritisches nach Rom hin zu sagen hat. Ein Blick der AuÃ?enansicht auf die Kirche hierzulande. Sicher nicht der einzige Blick. Warum aber die fast allergische Reaktion?

Das Thema Limburger Bischofshaus bringt das schon fast wieder in der Versenkung verschwundene Wort mit Macht zurÃ¼ck. Ebenso mitwirkt der Stil des neuen Papstes, der auf Einfachheit und Bescheidenheit drÃ¤ngt. Dieser wird inzwischen der katholischen Kirche in unserem Land mehr und mehr unter die Nase gerieben.

So wird nicht nur grÃ¶Ã?ere Transparenz und allgemeinere Offenlegung des kirchlichen Besitzes verlangt, sondern auch genau vorgerechnet, wer nun in welcher Art von Auto fÃ¤hrt usw., usw. Wie beim Missbrauchsskandal ist es dabei vÃ¶llig gleichgÃ¼ltig, dass auch andere entsprechend sÃ¼ndigen durch Protzbauten, Ã?berhÃ¶hung der Kosten und dergl. Dies in der evangelischen Kirche, den Sportvereinen, Komunen, LÃ¤ndern oder dem Staat insgesamt. Ein Vergleich wÃ¼rde manches beachtlich relativieren und auf normalere MaÃ?e zurÃ¼ckstutzen.

Doch die Kirche soll eben anders sein. Eine sehr richtige Sehnsucht und Sichtweise. Zu sehr hat die Kirche sich in der Vergangenheit den Gepflogenheiten der MÃ¤chtigen dieser Welt angeglichen in der Meinung, dass sie nur auf diese Weise genÃ¼gend, oder jedenfalls besser, ihrem Auftrag nachkommen kÃ¶nne. Da ist, vor allem seit dem Vatikanum II manches, ja sehr vieles, anders geworden. Und doch gibt es da noch immer Reste eines institutionellen Macht- und RepräsentationsdenkensÃ¤. Zumal in der katholischen Kirche, die so viel auf Symbolik und Sinnnenhaftigkeit des ReligiÃ¶sen gibt.

Im Hintergrund der sehr aufgewÃ¼hlten Ã¶ffentlichen Meinung im Zusammenhang mit dem Bischofshaus in Limburg steht die Tatsache, dass die institutionell und staatlich(!) gesicherte Bedeutung unserer Kirchen(n) in Deutschland in keinem so richtigen VerhÃ¤ltnis (mehr) steht zu ihrer realen Bedeutung fÃ¼r die Menschen. Viel zu wenig gelingt es den Kirchen, den Menschen Gott zu erschlieÃ?en und in der Sinnfrage entsprechend hilfreich zu sein.

Der Blick auf andere LÃ¤nder der katholischen Christenheit zeigt uns Kirchen, die oft mit ganz geringem institutionellem und finanziellem Aufwand glaubensmÃ¤Ã?ig sehr viel besser dastehen. So scheint es jedenfalls. Vielleicht ist das Limburger Bischofshaus ein Gotteszeichen, das zum Umdenken auffordert und dieses veranlasst.

Herbert King